

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.

bei der Post und den auswärtigen Commissarien

1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

für die vier Mal gesetzte Zeit-Beile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 283.

Hirschberg, Dienstag den 2. December.

1884.

Vom Reichshaushalt.

Daß die derzeitige Finanzlage des Reiches eine sehr unerfreuliche ist, hat die Regierung im Verlauf der ersten Staatsberathung offen zugestanden, um so weniger können es die Conservativen für ihre Aufgabe halten, einen Schleier über diese Verhältnisse zu ziehen und sich so in den Verdacht einer unwahren Schönfärberei zu bringen, welche auch nicht den Schatten einer Prüfung vertragen würde. Demgemäß haben sie durch ihre Redner, Herrn von Maizahn-Gülich und Herrn von Kölle, ganz offen, Nichts verschwiegen und Nichts verdeckt, natürlich aber auch nicht es für angemessen erachtet, in die Spuren des Abgeordneten Richter zu treten, der seine Rede mit der Behauptung begann, daß die Darlegungen des Bundesrathes den Zusammenbruch der Finanzpolitik von 1879 bedeuteten. Das im Lande glaublich erscheinen zu lassen, ist das erste und dringendste Bestreben dieses Politikers, der von der Unzufriedenheit des Landes lebt und, wie er auch bei dieser Gelegenheit wieder bewiesen hat, schlechterdings nichts Positives weiß, jedenfalls aber nicht will. Mit weithin schallender Stimme wies er den Gedanken zurück, als ob aus der Mitte des Hauses heraus Vorschläge zur Deckung der im Reichshaushalte fehlenden Summe von über 40 Millionen Mk. gemacht werden könnten. Das soll ausschließlich Aufgabe der Regierung sein, an deren Verlegenheit sich der Abg. Richter und seine Freunde um so mehr weiden, als sie allein das Ziel vor Augen haben, ihr solche Verlegenheit zu schaffen. Im Namen der Nationalliberalen erklärte Herr von Benda, daß seiner Ansicht nach das Haus nicht berufen sei, der Regierung Vorschläge über neue Steuern zu machen. Diesem Verhalten haben sich die Conservativen natürlich nicht anschließen können. Ihrer Ansicht nach ist die Initiative der Parteien auch auf dem Gebiete der

Steuerpolitik keineswegs ausgeschlossen, sobald es sich um die Beseitigung unleidlicher und gefährlicher Zustände handelt. Um so weniger aber brauchten sie in diesem Falle zurückzuhalten, als es noch unberührte Gebiete giebt, wo sich die ergiebigsten Quellen eröffnen lassen, ohne daß dies den Volkswohlstand irgendwie zu benachtheiligen braucht. Der mühelose Erwerb der Börse ist es, den wir endlich einmal wirksam treffen müssen, außerdem läßt sich aus den Kornzöllen eine bedeutend höhere Einnahme gewinnen, als bis jetzt, die etwa 19 Millionen Mark einbringen, und endlich kann auch auf Erhöhung der Brantweinstuer veredelt werden, die aber allerdings so eingereicht werden muß, daß die Landwirtschaft dabei nicht geschädigt wird.

Dies sind die Gedanken der Conservativen in der Steuerfrage. Ob sie zur Verwirklichung gelangen, hängt allerdings nicht von ihnen ab. Jedenfalls haben sie ihre Pflicht gethan, indem sie offen aussprechen, um was es sich in diesem Augenblick handelt.

N u n d s c h a u .

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November. Se. Majestät der Kaiser kehrte mit dem König von Sachsen, seinem Jagdgäste, gestern Abend von den Jagden bei Hubertusstock, welche vorgestern und gestern abgehalten wurden, zurück. Der Königliche Gast wird heut Nachmittag an der Familietafel beim Kaiser teilnehmen und dann nach Dresden zurückkehren.

Beim deutschen Kronprinzenpaar wird am Montag Abend zu Ehren der hier weilenden Bevollmächtigten zur Kongokonferenz eine gehöhere Soirée stattfinden.

Mr. Stanley begiebt sich von hier nach Schottland, woselbst er einen Thexus von neun Vor-

trägen über seine afrikanische Reisen zugesagt hat. Von Schottland kehrt Herr Stanley wieder nach Berlin zurück, so daß er noch vor Abschluß der Conferenz wieder hier anwesend sein wird.

* Die von uns jüngst erwähnte wirthschaftliche Vereinigung von Reichstagsabgeordneten zum Zwecke der Revision des 1879er Zolltarifs ist gebildet. Derselben haben sich außer fast allen Abgeordneten der Reichspartei und der Deutschconservativen zahlreiche Mitglieder der nationalliberalen und der Centrumsfraction angeschlossen.

Die Fraction des Centrums hat sich in einer Freitag Abend stattgefundenen Fractionssitzung mit der Getreidezollfrage beschäftigt.

* Die Budgetcommission des Reichstages beriet am Sonnabend die Etats des Reichstages, des Auswärtigen Amtes, sowie des Reichsamts des Innern. Beim Etat des Reichstages gab die Fahrkartenangelegenheit (die betreffende Position fordert 48,000 Mk.) zu einer Debatte Anlaß, doch wurden keine bezüglichen Anträge gestellt und der Etat unverändert angenommen. Beim Etat des Auswärtigen wurde der neubearbeitete zweite Director gestrichen. Endlich wurde für die afrikanische Gesellschaft nur der vorjährige Betrag bewilligt. Der letztere Beschuß gilt indeß nur als provisorischer.

— Die Nachwahlen im 5. und 6. Berliner Wahlkreise finden am Freitag, den 12. December, statt.

* Nach den vorläufigen Dispositionen im Reichstag wird nach Beendigung der ersten Sitzung der Postdampfervorlage, welche zwei Tage in Anspruch nehmen dürfte, alsbald mit der zweiten Staatsberathung fortgesfahren werden, soweit solche unmittelbar im Plenum stattzufinden hat.

* In einer fünfstündigen Sitzung hat am Freitag die Commission der afrikanischen Conferenz die Redaction der von Deutschland vorgeschlagenen Decla-

Unter dem Gejze.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Und nicht einmal einen passenden Umgang findet man hier in diesem weltverlorenen Winkel, — überdß der krasseste Materialismus! Saatbestellung, Heuernte, Wollpreise, Vieh- und Pferdezucht, Nichts weiter! — Als ich unsere nächste Nachbarin, die Baronin Warthausen auf Tengen, einmal fragte, was sie für den nächsten Sommer vor habe, antwortete sie mir: Ich bau zwei neue Insthäuser, ein Bergnügen, das auch Ihr Herr Gemahl sich machen könnte, statt nach Helgoland zu gehen! Seit dieser Antwort habe ich mich jeder Unterhaltung mit dieser Frau enthalten!

„Ich war damals noch ein Kind, aber ich entfinne mich, daß mir die alte Gnädige ungemein gefiel,“ entgegnete Luch. „Ihre rosche, offene Weise, — ihre frische Heiterkeit sind mir unvergessen geblieben und mutthen noch heute mich an, wie ein Strom frischer Seeluft. Ihr Umgang wäre ein Gewinn für uns, — aber natürlich können wir nicht daran denken, ihr einen Besuch zu machen nach dem, was vorgefallen ist.“

Auf diese Anspielung, welche der Sprecherin unbekannt entglüpt schien, folgte eine Pause. Frau Karstrom seufzte und Luch griff nach ihrer Handarbeit. Marie aber, über deren Gesicht ein leichter Schatten geglüttet war, nahm die Unterhaltung unbesangen wieder auf.

„Vielleicht werden wir Alle uns hier so gut ein-

leben, daß wir gern bleiben,“ sagte sie mit einem ermutigenden Blick auf ihre Mutter. „Ich wenigstens muß gestehen, daß die Aussicht, für längere Zeit an Warischken gebunden zu sein, die Dich erschreckt, für mich etwas Unheimelndes hat. Denn ich bin ganz und gar reisemüde. Der Gedanke, für längere Zeit dem Menschenengewühl entflohen zu sein, — ausruhen zu dürfen von den Eindrücken, die man empfangen, ein eigenes Dach über sich zu haben und auf Pflichten angewiesen zu sein, die untrennbar davon sind, — dieser Gedanke ist mir unaussprechlich wohlthuend!“

„Du bist eine unverbesserliche Pedantin, Marie! In Dir steckt noch die vielbesungene echt deutsche Hausfrauenseele vergangener Jahrhunderte. Umso mehr ist es zu bedauern, daß Du Deinen Beruf verfehlst hast! Wenn Du Dir nur rathe ließest! Aber wenn Du Dich von der Welt zurückziehest, am liebsten in der Einsamkeit sithest, alle Männer durch Gleichgültigkeit und beleidigende Schweigsamkeit zurückstoßt — dann — —“

„Liebe Mutter, erlaube schon, daß ich mir in dieser Sache selbst rath! — Du weißt, was mich vorsichtig und mißtrauisch gemacht hat, — verdenke es mir nicht, wenn ich Annäherungen ablehne, die möglicherweise auf einer irrgigen Voraussetzung beruhen!“

„Du selbst beharrst eigensinnig auf einer falschen Voraussetzung! Du meinst, Dich nicht mehr vortheilhaft neben einer jüngeren Schwester präsentieren zu können. Aber das ist ein Irrthum, Marie! Du hast Dir nie Mühe gegeben, mehr als den ersten Blick zu beobachten, und der gehört allerdings Luch,

die durch ihre frischen Farben und lebhaften Augen frappirt. Aber der zweite, längere Blick gehört Dir, und dieser Blick lehrt immer wieder zu Dir zurück, trotz Deiner eisigen Gleichgültigkeit. Wenn Du Dich nur herbeilassen möchtest, von diesen Blicken Notiz zu nehmen, — es könnte Dir garnicht fehlen, mein Kind!“

Das junge Mädchen hatte sich in den Stuhl zurückgelehnt und mit einem Ausdruck von Müdigkeit die Hände im Schoße gekreuzt. Sie hatte die Rede der Mutter mit Resignation über sich ergehen lassen, aber der leidensvolle Zug auf ihrem Gesichte war stärker und schärfer hervorgetreten. So saß sie eine Weile mit halbgeschlossenen Augen da, dann stand sie leise auf und verließ das Zimmer.

Mutter und Schwester blickten ihr nach.

„Wenn Du sie doch rubig ihren eigenen Weg gehen ließest!“ sagte die Letztere nach einer Pause. „Gesteh ihr doch das Recht zu, sich ihren Lebensplan nach eigenem Ermessen zu gestalten!“

„Wie kann ich ruhig zusehen, daß sie ihr Glück verscherzt! Ich glaube, sie ahnt es gar nicht, wie viele vortheilhafte Partien sie sich verschlagen hat. Sie könnte schon längst verheirathet sein, wenn sie nicht so eigensinnig an ihrer ersten Neigung festhielte!“

„Neigung? Kaunst Du wirklich glauben, Mutter, daß sie einem lämmlichen, charakterlosen ihre Neigung bewahre? Dazu sollte Marie Dir doch zu hoch stehen!“

„Wie willst Du Dir ihr Verhalten gegen die Männer denn sonst erklären?“

(Fortsetzung f.)

ration über die Handelsfreiheit im Congo-Beken vor- genommen. Heute hält die Commission wieder Sitzung. Unter den bei der Konferenz beteiligten Mächten soll die Überzeugung verbreitet sein, daß Deutschland aus der durch internationale Uebereinkunft festgestellten Differenzierung Inner-Afrikas besonderen Nutzen ziehen werde. Andere Nationen, z. B. Frankreich gerade, seien durch ihren Colonialbesitz in mehr als liebhaber Weise beschäftigt; dann aber sagt man sich, daß das deutsche Volk die größte Expansionskraft besitze und dabei eine Rücksicht, Ausdauer und Geschicklichkeit an den Tag lege, die von keiner Seite übertroffen wird.

— Das Kaiserliche statistische Amt ist, wie vor 3 Jahren, wieder eifrig bei der Arbeit gewesen, eine peinlich genaue Uebersicht der für die einzelnen Parteien bei den Wahlen abgegebenen Stimmen herzustellen. Das Resultat wird demnächst veröffentlicht werden.

— Wie es heißt, beabsichtigt die socialdemokratische Partei vom 1. Januar in Glauchau ein größeres landwirtschaftliches Organ ins Leben zu rufen.

— Der im vorigen Jahre ins Leben gerufene Offiziers-Consumverein geht mit der Absicht um, einen Vorschussverein zu gründen.

Biebrich. Im letzten Frühjahr fand hier zwischen zwei Burschen ein Streit um ein Mädchen statt, bei welchem der Eine den Andern durch mehrere Revolverschüsse schwer verwundete und dann entfloß. Als Thäter wurde der Mezger Georg Penker von Entrichtsbrunn in Baiern angegeben. Nachdem Penker in München ermittelt war, wurde er verhaftet und dem Staatsanwalt zu Wiesbaden ausgeliefert. Es stellte sich aber bald heraus, daß Penker unschuldig und zur Zeit der That in München war. Er wurde sofort entlassen und von dem dortigen Gesangsnüßverein mit einem Geldbetrage zur Rückfahrt nach München unterstützt. Der wahre Thäter war der Mezger Georg Blank von Thaldorf, der den Namen Penker fälschlich geführt hatte und jetzt zur Haft gebracht worden ist. Penker hat sich nun an den Kaiser gewandt und durch Allerhöchste Ordre wegen der ohne sein Verschulden über ihn verhängten Untersuchungshaft eine Entschädigung im Betrage von 120 Mk. erhalten.

Kiel, 29. November. Prinz Heinrich von Preußen empfing heute Vormittag die chinesischen Gesandten Hsü-Ching-Cheng und Li-Fong-Pao in der von denselben nachgesuchten Audienz. Nachmittags hat sich der Prinz zu einem Besuch des Herzogs von Schleswig-Holstein-Glücksburg nach Luisenlund begeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. November. In Pest erschoss sich heute früh der Reichstagsabgeordnete Ladislaus Ghenghen. Als Motiv nimmt man Herrschaft seiner Finanzverhältnisse an.

— Der Hochverratsprozeß gegen die 22 Theilnehmer der geheimen Anarchistendruckerei endigte heute mit dem Schuldspruch sämtlicher Angeklagten, welche zu Kerkerstrafen in der Dauer von 3—12 Jahren verurtheilt wurden.

— Bischof Rudiger ist heute Nachm. 4 Uhr gestorben.

Frankreich.

Der Ministerrath beschloß am Sonnabend, die Getreide-Importzölle um 2 Francs zu erhöhen, so daß die Gesamtsteuer einschließlich des schon bestehenden Sachs 2 Francs 60 Cent. betragen wird. — Eine Anarchistenversammlung im Redoutensaal zu Paris protestierte gegen die Haltung der dortigen Presse; sie beschuldigte das extrem-demokratische Blatt „*Eri du Peuple*“, daß es im Dienste der Polizei stehe.

England.

London, 29. November. Gestern Vormittags stießen nahe der Insel Wight der Schraubendampfer „Durando“ und die Barke „Luke Bruce“ von Liverpool zusammen. Der „Durando“ ist gesunken. Die Schiffsmannschaft und 20 Personen sind umgekommen. — Ein schweres Agrarverbrechen wurde gestern in Irland verübt. Edinburgh House, unweit Tralee, die Besitzung des Landagenten Hussey, welcher Lord Renmore's Güterkomplex verwalte, wurde gestern teilweise durch eine Dynamitexplosion zerstört. Hussey ist bei den Londigisten mißliebig und steht unter polizeilichem Schutz, weil sein Leben oft bedroht war. Es war bereits dreimal darauf abgesehen, ihn nebst Familie zu tödten, doch blieben die Hausinsassen unversehrt.

China.

Eine bei „Vlondys“ aus Hongkong eingegangene Depesche meldet, daß ein Kessel am Bord des französischen Kriegsschiffes „Rigault de Genouilly“ auf Formosa explodirt ist, wobei 13 Personen das Leben eingebüßt haben.

Locales und Provinzielles.

— Der Redakteur des „Boten a. d. Riesengebirge“ hat es wieder unternommen, zur Unterhaltung seiner Leser in der letzten Sonntagsnummer einen Ehrenmann, aber politischen Gegner abzuschlagen, indem er einen ja immerhin bedauerlichen Fehler in der Bilanz der Erdmannsdorfer Actiengesellschaft pro 1883 Herrn Th. Donat in Erdmannsdorf zur Last legt und Consequenzen daraus zieht, welche den Ruf und die Stellung desselben zu gefährden nur zu sehr geeignet sind. Es ist aber Thatsache — es ist uns dies aus zuverlässigster Quelle bekannt — daß Herr Donat der ganzen Angelegenheit vollständig fern steht, da derselbe mit der Aufstellung der Abschlüsse und Bilanzen, wie überhaupt mit dem Kassen- und Rechnungswesen des Etablissements gar nichts zu thun hat. Herr Th. Donat ist Correspondent der Actiengesellschaft zu Erdmannsdorf. Dies weiß auch der Redakteur des „Boden“ sehr gut, wie verschiedene frühere Artikel desselben beweisen, die sich gegen „Herrn Th. Donat, Correspondent der Erdmannsdorfer Actiengesellschaft“ richten. Wie wir erfahren, sind bereits gerichtliche Schritte in dieser Angelegenheit eingeleitet.

— [„Boden“-Logik.] Der „Boden“ constatiert in seinem gestrigen Localartikel die befriedigende Geschäftslage der Erdmannsdorfer Actiengesellschaft. Es ist aber bei Aufstellung der Bilanz ein Fehler vorgekommen, folglich — taugen die Schätzölle Nichts.

* Heut als am 1. December 1884 tritt das erste der wichtigsten Gesetze in Kraft, welche Deutschland der durch die Kaiserl. Botschaft vom 17. November 1881 eingeleiteten socialreformatorischen Gesetzgebung der letzten Jahre zu danken hat. Von heutigem Tage an wird mit Hilfe des am 25. Juni 1883 verlündigten Krankenkassengesetzes für sämtliche gewerbliche Arbeiter des deutschen Reichs Sicherheit gegen die sonst durch Krankheitsfälle verursachten Erwerbsstockungen geschaffen und dafür gesorgt sein, daß jeder Arbeiter rechtlichen Anspruch an die Unterstützung einer der bestehenden Krankenkassen hat. — Nach der gesetzlichen Bestimmung sind die gewerbetreibenden Arbeitgeber von heut ab verpflichtet: 1) Jede von ihnen beschäftigte versicherungspflichtige Person, welche einer Ortskrankenkasse angehört, spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder abzumelden. 2) Die Beiträge, welche nach statutarischer Vorschrift für die von ihnen beschäftigten Personen an eine Ortskrankenkasse zu entrichten sind, im Voraus zu den durch Statut festgesetzten Zahlungsterminen einzuzahlen und zwar so lange, bis die vorschristsmäßige Abmeldung erfolgt ist. Es liegt im Interesse jedes Gewerbetreibenden diesen Bestimmungen pünktlich nachzukommen, um so mehr als die Unterlassung dieser An- und Abmeldung eine Geldstrafe bis zu 20 Mark nach sich zieht und die Säumigen außerdem haftbar sind, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Ortskrankenkasse aufgrund gesetzlicher oder statutarischer Bestimmungen zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht hat. Die An- und Abmeldungen der versicherungspflichtigen Personen (einschließlich der jugendlichen d. h. unter 16 Jahren alten Personen) muß schriftlich erfolgen.

* [Stadttheater.] „Ende gut, Alles gut.“ dachte das hiesige Publikum und kam daher zu der Abschiedsvorstellung: „Anna, zu dir ist mein liebster Gang“ so zahlreich herbeigeströmt, daß alle Räume des Theaters dicht gefüllt waren und Herr Theaterdirector Dittrich sich eines ausverkaufen Hauses erfreuen konnte — eine Thatsache, welche er während seines siebenwöchentlichen hiesigen Aufenthalts nur sehr selten zu constatiren hatte. Die vorgeführte Gesangssoppe, welche bekanntlich von einem Refrain der Operette „Nanon“ ihren Namen entlehnt hat, ist nicht besser und nicht schlechter wie viele ihrer Schwestern. Ihre Hauptstärke besteht in zahlreichen Faluern, in denen sie fast Unglaubliches leistet und bei guter Vorführung wird sie stets das Publikum aufs Beste unterhalten. Dass auch gestern das Haus von lautem Lachen erfüllt, verbürgen schon allein die Leistungen von Herrn Heiske und Fr. Smith, neben welchen die anderen Darsteller nur wenig zur Geltung kommen. Jedensfalls aber war das Publikum auch mit dem Gebotenen voll zufrieden und der geistige Abend davor ein angemessener Abschluß einer Theatersaison, welche uns eine reiche Fülle von Novitäten in guter Darstellung vorführte und welche der Direction das beste Andenken bei unserem Theaterpublikum sichert. Dies Bewußtsein möge dieselbe trösten, auch wenn der pekuniäre Erfolg nicht ganz nach Wunsch ausgefallen ist.

* [Männer-Gesangverein.] Die Mehrzahl

der Mitglieder mit ihren Damen, sowie mehrere Gäste hatten sich am Sonnabend Abend im Concerthause zur Feier des 22. Stiftungsfestes des Vereins eingefunden. Nach einer von der Warmbrunner Badecapelle unter Leitung des Ehrenmitgliedes des Vereins, des Herrn Musikdirectors Elger, recht gut vorgetragenen Ouvertüre folgten in reichster Auswahl Solo- und Chorlieder für Männergesang, welche nicht minder die unermüdliche Tüchtigkeit des Vereinsdirigenten, Herrn Lehrer Weiß, wie die Liebe der Ausführenden zu ihrer edlen Kunst aufs Beste bewiesen. Das Programm war prächtig gewählt und die Durchführung durchweg so exact und ansprechend, daß es schwer fällt, zu sagen, welcher Vortrag den größten Eindruck auf die Zuhörer gemacht hat. Das mit sehr brav ausgeführtem Hornquartett vorgetragene Waldbild aus Schumann's „Rose Pilgerfahrt“ und der Hymnus an die Poesie, für Männerchor mit Begleitung componiert von H. Lachner, waren die umfangreichsten und schwierigsten Piècen, welche aber durchweg vortrefflich zur Ausführung gelangten. Nach Vollendung des Gesanges erfüllte der Herr Vereinsdirigent die angenehme Pflicht, dem Mitgliede Herrn Hübler, welcher ununterbrochen 12 Jahre lang das Amt des Vereins-Kassiers und Schriftführers vertheilt hat, unter einer herzlichen, tiefempfundenen Ansprache das Diplom der Ehrenmitgliedschaft als Anerkennung der dem Verein geleisteten Verdienste zu überweisen. In der Pause zwischen den Concertvorträgen gelangte auch ein allgemeines Lied zum Vortrage, welches in launigster Weise in schlesischer Mundart eine Vereinschronik für das zu Ende gehende Jahr gab. In aller Anwesenden Namen sprach daher Herr Goldarbeiter Kaspar dem Verfasser, Herrn Cantor Stumpf, den wärmsten Dank aus. Nach dem Concert folgte der von der jungen Damenwelt sehnüchtest erwartete Tanz, welcher in bekannter Geselligkeit und Harmonie die Theilnehmer bis tief in den neuen Tag hinein zusammenhielt.

* Über das Künstlerpaar Herrn Eduard Nappoldi, Königl. Sächs. Concertmeister und Königl. Preuß. Professor, und Frau Laura Nappoldi-Kähler, Königl. Sächs. Kammervirtuosin, welche in dem am nächsten Mittwoch stattfindenden ersten Vollhardt-Concert hieselfst auftraten werden, lesen wir in der „Neuen Stettiner Zeitung“: „Frau Nappoldi hat sich zu einer der ersten jetzt lebenden Pianistinnen emporgeschwungen und die Wahl ihrer Stücke bezeugt, daß sie mit ihrer Virtuosität nur edlen Kunstdobjekten huldigt, und zwar in den verschiedensten Stilen... Starke wie Zartes, alle Nuancen des Vortrages hat sie bei Kunstverständigem, stets reinen und klaren Spiel vollkommen in ihrer Gewalt... Herr Nappoldi erfreute durch ein hier noch nicht gehörtes Violin-Concert von Niels W. Gade, das in allen drei Sätzen viel Anziehendes bietet. Mit solcher Fülle von schönem Ton (auf der G-Seite) ausgeführt, erscheint es als ein dankbares Concertstück. Herr Nappoldi singt auf seinem Instrument, versteht aber auch, die Rhythmen selbst in schnellstem Tempo noch auszuprägen. Einen exquisiten musikalischen Genuss gewährte noch der Vortrag von Leclair's „Sarabande und Tambourin“, wobei Frau Nappoldi die Clavierbegleitung ausführte. So aus einem Guß kann man diese originelle Composition nur von diesem Künstlerpaar hören. Hat auch die Violine als Solo-Instrument den Löwenantheil, so kommt doch die Composition durch die Begleitung erst zur vollen Geltung.“ — Demnach wird uns übermorgen im Concerthause ein ganz besonderer Hochgenuss geboten sein. In dem Concerte wirken übrigens auch die Concertsängerin Fr. Emma Schulz, sowie der Frauenchor des Chorgesangvereins mit.

* Das plötzliche Thauwetter hat glücklicherweise nicht lange angehalten. Bereits am Sonnabend war uns neuer Schnee beschert und das gestern eingetretene Fallen der Temperatur machte die Schleitbahnen auf vielen Strecken schon recht gut; deren Benutzung, besonders in der Richtung nach Warmbrunn-Hermisdorf war denn auch gestern nicht unbedeutend und allem Anschein nach, werden uns noch längere Zeit die Vergnügungen des Winters bescheren. Daß in Folge der hiesigen ungünstigen localen Verhältnisse zu letzteren eine Eisbahn bis jetzt noch nicht zu rechnen ist, ist freilich sehr bedauerlich.

* Welchen Hirschberger muthet es nicht echt heimlich an, wenn er folgende Correspondenz des „Schles-Morgl.“ aus Glogau, 28. November, liest: „[Zur Stadtverordnetenwahl.] Wo die liberale Partei in der Minderheit ist, behauptet sie, daß bei den Stadtverordnetenwahlen auf die politische Parteistellung der Candidaten kein Gewicht gelegt werden dürfe. „Nichts spricht mehr an der Selbstverwaltung, als der politische Partegeist, nichts ist mit ihrem Wesen weniger vereinbar“ u. s. w. lauten

dann die liberalen Klagesieder. Hat die liberale Partei in einer Stadt aber die Mehrheit, ja dann, Bürger, das ist etwas ganz anderes. Hier war der Liberalismus zuerst seiner Sache ganz sicher; darum schrieb sein Organ, der „Niederschlesische Anzeiger“, in Nr. 264, daß es in Glogau glücklicherweise gänzlich ausgeschlossen ist, bei der Stadtverordnetenwahl aus politischen Partei-Interessen Candidaten aufzustellen. Später jedoch hörte man von einer Agitation gegen den „Fortschritts-Ring“ und da plante man mit dem merkwürdigen Geständnis heraus: „Die Auswahl der Candidaten soll eigentlich nicht von politischen Anschaunungen abhängig gemacht werden; da aber die Bürgerschaft Glogaus vorwiegend liberal ist (?), so darf dieselbe nicht durch einen unverhältnismäßig starken Procentsatz conservativer Männer vertreten sein.“ (Vergl. Nr. 273 des „Anzeigers“.) Hoffentlich schaaren sich jetzt alle conservativen Männer zusammen und gründen einen Verein zur Wahrung ihrer Interessen! Wenn auch der „Anzeiger“ das Bestehen eines „Fortschritts-Ringes“ bestreitet, so ist die Existenz doch notorisch. Im Westen nennt man einen solchen „Ring“ eine „Klüngel“. Derselbe ist dort ein gar nicht so seltes Gewächs. In Schlesien kannte man ihn früher, abgeheben von Breslau, nur vom Hörensagen.“ Ganz wie bei uns, vielleicht nur mit der kleinen Modification, daß an Stelle des Glogauer „Ringes“ bei uns gar nur der Stammlist eines gewissen bekannten Gasthauses zu sehen ist, dessen Besitzer den Ausfall jeder städtischen Wahl mit Gewißheit vorher sagen. Es geht nichts über solche „Selbstverwaltung“!

— Der Zweigverein des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Neustadt O.-S. hat seit einiger Zeit eine Teppichknüpfsschule ins Leben gerufen, deren Erzeugnisse auch auf der Breslauer künstlerischen Ausstellung vertreten sind. Über die Schule sprach kürzlich in einer außerordentlichen General-Versammlung des Neustädter Zweigvereins der Landrat des Kreises Neustadt, Dr. von Wittenburg, indem er ausführte, daß die Teppichknüpfsschule ihre Begründung dem Streben verdanke, die Unterstützung der Armut nicht sowohl durch Verabreichung von Geschenken, als vielmehr durch Gewährung von Verdienst bei eigener Tätigkeit der zu Unterstützenden zu betreiben. Nach den weiteren Ausführungen des Herrn von Wittenburg wird gegenwärtig in der Neustädter Teppichknüpfsschule 15 bis 20 unbesittelten Mädchen zugleich Gelegenheit zur Fortbildung in nützlicher Arbeit und lohnende Beschäftigung geboten. Die Fortschritte der Schule in der kurzen Zeit ihres Bestehens seien recht erfreuliche; die hergestellten Fabrikate würden durch competente Urtheile Sachverständiger als vorzüglich bezeichnet. Eine Bestätigung dieser Urtheile sei darin zu finden, daß jeder der neun in die Breslauer künstlerische Ausstellung eingesendeten Teppiche alsbald, theils zur Verloosung, theils von Privaten angekauft worden sei. Eine Förderung des gemeinnützigen Unternehmens des Neustädter Zweigvereins sei als ein wohlthätiges Werk zu betrachten.

An die Auseinandersetzungen des Herrn von Wittenburg schloß sich eine Mittheilung über die Art der Versertigung der Teppiche, aus welcher hervorging, daß die Teppichknüpferei, wie seit Jahren schon und gleichfalls mit bestem Erfolge in Schmiedeberg, nach Smyrnaer Art ausgeführt wird und daß die Teppiche Stich für Stich mit der Hand auf einem gewebten festen Grunde hergestellt werden. Die Fabrikate zeichnen sich neben ihrer Dauerhaftigkeit durch geschmackvolle Ausführung aus. Bei Bestellungen, welche die Vorsteherin der Schule, Fräulein Amalie von Franken, und der Vorstand des Zweigvereins des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Neustadt O.-S. entgegennehmen, wird auf Wünsche bezüglich der Farbenzusammenstellung, sowie

des Musters bereitwillig Rücksicht genommen. Der Preis pro Quadratmeter Teppich stellt sich auf 20 bis 22 Mark.

— Durch die gesinnungstüchtige Presse kursirt Folgendes: „Aus Teltow liegt eine Nachricht über den Zusammensturz der dortigen Vereinsbank vor. In den 70er Jahren wurde mit Hilfe hervorragender Kreisinsassen eine Genossenschaftsbank gegründet. Die beteiligten Genossen hatten eine Einlage von 25 Thalern zu machen und erwarben dadurch das Recht, bei Bedarf kleine Darlehen gegen 10 p.Ct. (!) Zinsen zu entnehmen. Es sind auf diese Weise in der Stadt Teltow und deren unmittelbarem Umkreise ca. 210 Genossen angeworben worden, die zum größten Theil kleine Beamte, Handwerker und Gutsbesitzer sind. Forderte z. B. jemand ein Darlehen von einigen Thalern, so wurde er zum Genossen gestempelt, indem man von der geborgten Summe 3 Mk. à conto des Genossenstatters als Einlage zurückbehält und die Darlehnsucher ein Schriftstück zur Unterschrift vollziehen ließ. Die Bank steht jetzt vor einem Deficit von 400,000 Mk. Die Summe, jetzt eingeklagt, muß Seitens der 210 Genossen bezahlt werden, sodass auf jeden Betheiligten mindestens 1600 Mk. entfallen. Schon haben die Pfändungen begonnen und ein kaum zu schilderndes Elend in viele Familien getragen.“ Aus welchem Grunde mögen es wohl die Leser mancherlei und demokratischer Blätter nicht vertragen, daß ihnen über diese zusammengestürzte Teltower Vereinsbank die Wahrheit gesagt werde? Dieser Zusammensturz ist nämlich nichts anderes, als der Krach einer Schulze-Delitzsch'schen Creditgenossenschaft, eine Angelegenheit, die übrigens seit Jahren spielt und, wie die gesinnungstüchtigen Blätter ganz richtig sagen, jetzt im letzten Stadium der Schulze'schen Segnungen „ein kaum zu schilderndes Elend in viele Familien“ bringt. Das die Sache aber so liegt, dürfen natürlich demokratische Leser nicht erfahren!

r. Cunnersdorf, 1. Decbr. Es ist die Absicht edler und wohlmeinender Personen hiesigen Orts, endlich hier selbst eine Klein-Kinderbewahranstalt ins Leben zu rufen. Um diesen Zweck zu fördern, fanden von hiesigen Kunstliebenden Dilettanten am 27. und 30. Nov. in der Restaurierung zur „Wacht am Rhein“ theatricalische Aufführungen statt. Vorzüglich gespielt, fanden die Theaterstücke allgemeinen Beifall. Recht zu Herzen sprechend war auch der gediegene und gut vorgetragene Prolog, Danckar sei auch des Männerquartetts gedacht, welches durch seine zu Gehör gebrachten Lieder wesentlich zum Gelingen des Ganzen beitrug. Auf 120 Mk. beziffert sich die Reineinnahme. — Wie alljährlich, wird auch dieses Jahr Frau Oberst von Studnitz bereit sein, milde Gaben an Geld und Kleidungsstücke für die weihnachtliche Bescherung der Armen hiesigen Orts anzunehmen.

△ Warmbrunn, 29. November. Mit den sublunarischen Mächten unsrer Erd-Atmosphäre ist schon lange nicht mehr, auch zur Jahresneige nicht, ein beständiger Bund hinsichtlich der Witterung zu schließen. In alten Zeiten, da noch der hundertjährige Witterungskalender von Knauer einen weitverbreitenden Einfluss auf die Leute hatte, die sich mit Witterungs-kunde beschäftigten, würde man ein solches Vorspiel der gegenwärtigen December-Böllmondsphase absolut für ganz unmöglich gehalten haben. — Mit Eintritt des ersten Viertels trat doch bekanntlich der jetzige Vorwinter ein; mit der Steigerung des anfänglich spärlichen Schneefalls nahm nach ein paar Tagen auch die Kälte zu, steigerte sich sogar an 2 Tagen bis gegen 10 R., und man würde nun nach gewöhnlicher Wurthmaßung, die auch dem Knauer'schen Witterungskalender

häufig zu Grunde gelegen zu haben scheint, angenommen haben, daß mit Eintritt des December-Böllmonds eine ganz raisonable Kälte zu gewärtigen gewesen sein würde. Aber — Nichts davon! — Im Gegenteil! — Wär der Schneefall dauerte fort, steigerte sich sogar zum massigen Schneeniederschlag, mitten jedoch in diesem Niederschlage entwickelte sich zugleich durch plötzlich eintretende entgegengesetzte Luftströmung ein Schneesturm, der auf unsern Hochgebirge nicht schlecht gehaust haben mag. Und das Ende vom Liede der gewaltigen Windbraut auf den Bergen war — ein grandioses Thauwetter, ein Thauwetter, das mit solcher Behemenz um sich griff, daß die Schreiberhauer Post, die aus unserm Badeorte am Abende vorher auf dem nach langer Zeit wieder einmal benutzten Postchlitten endlich wieder einmal in die Bergthäler hinausgerissen war, schon am nächsten Tage wieder auf hoher Postkutsche herabgerasselt kam. Woher nun dieser so urplötzliche Witterungsumschlag? — Und dabei ist der Mond noch gar nicht einmal voll. Siebt also die Altheleberin, die gute Mutter Sonne, jetzt, wo man doch seit Menschengedenken in unsern Breitengraden ihre Macht für die geringste während des ganzen Jahreslaufs hält — doch noch einen so gewaltigen Einfluss trotz Schnee und kältester Luftkrönung aus, — dann gilt die alte Wetterkunde nichts mehr. Aber auch die neue Wetterkunde läßt ihre Propheten nicht selten im Stich. — Nach unserm Dafürhalten aber bekommen wir jetzt noch ein Stück Winter; nur gegen den 20. December tritt noch kältere Witterung ein.

? Goldberg. Als heut früh 7 Uhr 34 Min. mit dem ersten Zuge der Vorwerksbesitzer G. G. von hier wie gewöhnlich allsonntags zu seiner Braut nach Liegnitz fahren wollte, bestieg eine Dame, welche am Abend vorher schon im Heinze'schen Hotel hier genächtigt hatte, dasselbe Conspé und außer ihr noch ein Herr H. aus Goldberg. Ohne Auffälligkeiten verließ die Fahrt bis Station Pahlowitz. Zwischen derselben und Liegnitz ergriff genannte Dame plötzlich ein Fläschchen mit Bitriolöl oder dergl. und goß die Flüssigkeit dem Vorwerksbesitzer G. ins Gesicht und feuerte dann drei, ihn aber nur streifende Schüsse auf ihn ab und stieß den Ruf aus: „Carl, erschieße mich!“ Herr H. fiel der Dame in den Arm und hielt sie fest. In Liegnitz wurde sie der Polizei übergeben und der Verletzte fuhr wieder nach Hause. — Heut tagt der Verein der Gartenfreunde aus Liegnitz und Umgegend hier im Hotel Heinze. — Morgen veranstaltet Musikkdirector Berger ein Wohlthätigkeits-Concert zur Weihnachtsbescherung für arme Schulkind. Ein Gleisches wird die Tafel thun. Die Schlittenbahn ist in vollem Gange und wird stark frequentirt.

rn. Görlitz, 30. Novbr. Zum Besten des Frühstücksfonds für arme hiesige Gemeindeschüler hielt heut Abend Herr Sektor Semmler einen Vortrag, in welchem derselbe der Zuhörerschaft Bilder und Reflexe aus der großen französischen Revolution vorführte. Das interessante Thema sowohl, wie auch den Vortrag einleitenden Gesangsvorträge des „Sängerbundes“ hatten ein sehr zahlreiches Auditorium angelockt, so daß die dadurch dem Fonds zufließenden neuen Mittel ausreichen dürften, um einer größeren Zahl armer Schüler wiederum warmes Frühstück, bestehend in je einem halben Liter Milch nebst Semmel zu verabfolgen. — Nächsten Mittwoch findet hier selbst durch die Singacademie die Aufführung des Oratoriums „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy statt, wozu ausgezeichnete Solokräfte, darunter der von den Schlesischen Meisterscenen her bekannte Concertsänger Herr Hilbach aus Dresden, gewonnen worden sind.

— [Aus der Schule.] Ein etwa 8 Jahre alter Schüler erhält von seinem Lehrer eine Vorschrift mit dem bekannten Reime: „Geh treu und redlich durch die Welt, das ist das beste Reisegeld.“ Der Schüler schrieb ganz naiv: „Geh treu und redlich durch die Welt, das Beste ist das Reisegeld.“

Sonntag den 30. November, Vorm. von 11 Uhr ab, begann der Ausverkauf des Georg Neugebauer'schen Concurswaaren-Lagers in dem bisherigen Geschäftslocale Langstrasse 2.

Das Lager ist sehr groß und besteht außer dem bedeutenden Vor-
rath von Damen-Paletots, Jaquettes, Jacken, Umhängen &c.
hauptsächlich aus Kleiderstoffen in Seide, Halbseide, ganz feinen und mittleren wollenen,
schwarzem Cashmir, Rockzeugen, Flanellen, Hosenzeugen, Möbelstoffen, Tuchen, Züchen und
Inletteneinen, Barchenten, Bettdecken, Gardinen, Teppichen, Läufern, Tattinen, Nessels,
Plüschen, Sammeten, Velvets, türkischen Umschlagetüchern, Dowlas, Chiffon und anderen
Negligé-Stoffen, Bettlaken-Reinen, fertig. Bettlaken, rohe Reinen, Kaffee-Servietten, eleg.
Gobelins-Tischdecken, weißen und bunten leinenen Taschentüchern, seidenen Halstüchern, Reise-
decken. Sämtliche Waarenbestände müssen bis Weihnachten geräumt sein. Der Verkauf geschieht von Morgens
9-1 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 3. Decbr. c.,
von Vormittags 9½ Uhr ab, sollen
in Scholz's Gasthof hier selbst aus dem
Forstrevier Petersdorf und den Forst-
orten: Holzberg, Haiderand, Oberforsterei-
busch, Mühlberg, Pratsch, Leiterweg, alte
Loch, Schaflegerweg, Kantorrand, Reiche-
rand, Buchhübel, Ebenrand, Mätzler und
bei Krebsen's-Börnel

34 Rmtr. hartes Brennholz,
890 = weiches dto. und
41,00 Hdrt. = Reisig
öffentlicht meistbietet verkauft werden.
Petersdorf, den 28. November 1884.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Obersförsterei
Petersdorf.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Den Sonnabend den 29. Novbr., Nachm. 5½ Uhr, in
Folge Herzschlages plötzlich eingetretenen Tod unserer unver-
gesslichen Gattin, Mutter, Schwieger- und Groß-Mutter,
Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante,

der Frau Maurermeister

3602

Amalie Ike, geb. Welz,

zeigen ergebenst an die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 1. December 1884.

Die Beerdigung findet Dienstag den 2. December, Nachm. 2 Uhr, statt.



Worte der Wehmuth am Geburtstage

der am 21. November d. J. verstorbenen
Fran Gartenbesitzer

Ernestine Fröhlich.

Zu früh bist Du aus Deiner Freunde Kreis
geschieden,
Dies fühlen, Theure, wir heut umso mehr.
War Freind' und Glück uns sonst an diesem
Tag beschieden,
Heut ist es Schmerz, der uns bewegt so sehr.
Gott lohne Deine Treu Dir dort in Himmels-
höhn;
Dein Bild lebt in uns fort, bis wir uns
wiedersehn.
Alt-Kemnitz, den 1. Decbr. 1884.

3601 **Ein Freund.**

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 5. December c.,
von Vormittags 10½ Uhr ab,
sollen zu **Hain** in Oblasser's Gasthof
aus dem Forstreviere **Hain** und den Forst-
orten: Schwarzeloch, Kleine Saum, Unterste
Wasser, Klöperloch, Seiffenhöhe, Seiffen-
loch, Himprichsbrücke, Haide und Totalität
6 Rmtr. hartes Brennholz,
846½ = Nadelholz-Brennholz u.
0,85 Hdrt. = Reisig

öffentlicht meistbietend verkauft werden.
Giersdorf, den 28. November 1884.

**Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Obersförsterei
Hermsdorf.**

3576

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 5. December c.,
von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in
Scholz's Gasthof hier selbst aus dem Forst-
revier **Seiffershain** und den Forstorten:
Nebelberg, Zeche, Tränkenberg, zwischen
Ober- und Mittelweg, Heidelberg, Ziegeln-
hals und am Niederwege
24 Rmtr. hartes Brennholz,
803 = weiches dto. und
6,50 Hdrt. = Alstreifig

öffentlicht meistbietend verkauft werden.
Petersdorf, den 30. November 1884.

**Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Obersförsterei
Petersdorf.**

3600

Holz-Verkauf.

Freitag den 5. Decbr., Vormittag um
10 Uhr, sollen in dem Kreisham zu **Mittel-
Conradsvalda**, Kr. Landeshut, aus dem
herrschaf. Forst, dem Buchberge folgende Hölzer
öffentliche gegen gleich baare Zahlung versteigert
werden, und zwar:

700 Stück Nadelholz Klöcher,
300 Stämme Grubenholz und
50 Rmtr. weich Brennholz.

Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Ver-
langen vor dem Termin nachgewiesen werden.
Mittel-Conradsvalda, den 26. Novbr. 1884.

Der herrschaf. Obersförster.

3558 **Tschoope.**

Letzte große Ulmer Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 75000, 30000 u. 10000 Mark
baares Geld.
Loose à 3,50 Mark (Porto 10 Pf.)
verkauft und versendet gegen Einsendung oder
Nachnahme des Betrages

3596 **Robert Weidner,**
Hirschberg i. Schles., Bahnhofstr. 10.

Gaukasten

mit Ziegelsteinchen für Kinder zu
Weihnachten in der **R. v. Treskow-**
schen Fabrik, sowie bei Herrn **Zelder**,
Bahnhofstraße und Schmied **Krebs** in
Cunnersdorf, à 2,50 Mk. verräthig.

3608 **Schnupftabakdosen,
Feuerzeuge,
Cigarrettmaschinen**

und viele andere zu Geschenken geeignete Artikel
billigst in größter Auswahl bei

3548 **Emil Jaeger.**

Berbesserte Theerseife
aus der Königl. bayer. Hof-
Parfümeriesfabrik von

C. D. Wunderlich, Nürnberg,
prämiert v. Landesausschiffung 1882.

Bewährt und von vielen Arzten empfohlen
gegen Unreinheit des Leibts, Sommerproffen,
Kopfschuppen, Grind, Flechten, Hippideln,
Ritter, Schwitzen der Füße, nebst Kräfte &c.

a 35 Pf. bei

3524 **Victor Müller**

in Hirschberg.

3000 Mark

3597 Stiftungsgelder sind auf sichere Hypothek
zu 4½ p.c. am 2. Januar d. J. zu vergeben.

Prox, König's. Superintendent.

Ein Paar gute, womöglich schwarze, langhaarige
Schlittendecken,
und ein entweder ganz neuer, mindestens aber
wenig geschrägter, ganz gedreht, doppelseitig,
schnellig und solid gebauter

3606 **Fensterwagen**
werden zu kaufen gesucht. Auskunft ertheilt
Gasthofbesitzer **Bock** in Hirschberg.

Mohaupt's Restaurant.

Heute, Dienstag:

3611

- Schlachten.
Wellfleisch, Wellwurst,
Wurst-Abendbrot.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

zu Görlitz 1885.

3595 Wir machen darauf aufmerksam, daß der Termin zur An-
meldung am 1. Januar 1885 abläuft und bitten dringend,
die noch beabsichtigten Anmeldungen gefälligst recht bald, jeden-
falls aber vor Ablauf der Anmeldefrist uns übermitteln zu
wollen. — Görlitz, den 30. November 1884.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Reichert. Laurisch. Richard Lüders.

Die Weihnachts-Ausstellung

für Regen- und Sonnenschirme

ist eröffnet und hält sein Lager in allen Deffins und Größen als passendes Festgeschenk bestens
empfohlen. Ferner empfiehlt schöne Stoffe und ersuche höflich, noch bis zum Feiste zu über-
ziehende Schirme recht bald zu senden, dessen promptste Ausführung schnell und billigst besorgt
Ergebnis

3596 **G. Heyne**, Nadler und Schirmfabrikant,
Lichter Burgstr. 19.



Arndt'sche

Kaffee-Aufgussmaschine.

Diese Maschine bezweckt nur die der Gesundheit
zuträglichen Bestandtheile des gemahlenen Kaffees zu
extrahiren; nicht jedoch die im Kaffee enthaltenen schwer-
löslichen Stoffe, welche auf Verdauung und Nerven
nachtheilig wirken. Erreicht wird dies durch einmaligen
Aufguss von kochendem Wasser und eine bestimmte
Filtrationsdauer, wobei kein Aroma verloren geht.

(Redaktionell empfohlen von der "Gartenlaube", "Doch-
heim", "Illustr. Zeit.", Medicinischen Zeitschriften &c.)

Preise: für 2 4 6 8 12 20 Tassen

3597 für 1,60, 2,-- 2,25, 2,50, 3,-- 4,50 Pf. per Stück.

Lager bei

3609 **Teumer & Bönsch,**

Hirschberg, Schildauerstr. 1 u. 2.

Großer Weihnachts-Ausverkauf und Weihnachts-Ausstellung!

Um mit meinem Lager in Leinen, baumwollenen Waaren, Bett- und Tischwäsche,
Gordinen, Bett- und Steppdecken, Schürzen, allen Arten Überhenden und fertiger
Wäsche für Herren, Damen und Kinder &c. möglichst schnell zu räumen, gewähre ich bei
Waareinkäufen in allen Artikeln bis zu 10 Mt. 5%, bei größeren 7½% Rabatt und empfehle
dasselbe, wie auch mein Lager in Parfüms, Extracts, Essenzen, Pommaden &c., auch in
eleganten Kartons zu Fest-Geschenken sich vorzüglich eignend glütiger Beachtung.

3524 **A. Günther, Hirschberg.**

Gegen das Magenleiden.

Heilbericht aus Oesterreich:

Herrn **Johann Hoff**, Erfinder und Erzeuger
der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveräne
Europas, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Ich bin so freu, Euer Wohlgeborenen in Kenntniß zu setzen,
dass dieses Malzbier meiner Mutter, welche nun schon 15
Flaschen ausgetrunken hat, sehr wohl bekommt und ihren
Magen wunderbar gestärkt hat, nachdem sie eine so schlechte
Verdauung hatte, dass ihr keine Medizin oder Suppe bleiben
wollte. Nun hat sie mit ihrem Magen gar keine Beschwerden
mehr und sind wir sehr froh und dafür dem Erzeuger dieser
Malzpräparate sehr dankbar.

Hedwig Dangl,
Gleisdorf, am 18. April 1884.

K. K. Tabakverlegerin.

Preise: 6 Flaschen Malztract-Gesundheitsbier 3,60 Mt. — Concentritis
Malztract mit und ohne Eisen à 3 Mt., 1,50 Mt. und 1 Mt. — Malz-Chocolade
pr. Pf. I. 3,50 Mt., II. 2,50 Mt. — Eisen-Malz-Chocolade I à Pf. 5 Mt., II.
à Pf. 4 Mt. — Malz-Chocoladen-Pulver à Büchse 1 Mt. — Brust-Malz-Bonbons
à 80 Pf. und à 40 Pf. pro Beutel. — Aromatische Malz-Toilettenseife I. Mt. 1,00,
II. 0,75, III. 0,50, IV. 0,30, Malzpomade à Flacon 1,50 Mt. und 1 Mt.

Verkaufsstelle bei Herrn **Wendenburg** und **Paul Spehr**.

3597

Kaffee.

Ungebrannte Kaffee's, à Pf. 7 Sgr. bis 16 Sgr. in nur bester Qualität,
gebrannte Kaffee's, à Pf. 9 Sgr. bis 20 Sgr., von vorzüglichem Geschmack
angeboten

3608 **G. Noerdlinger**, Caffe der Schützenstraße.

Morgen, Mittwoch den 3. Decbr. c., Abends 8 Uhr:
Sitzung der Kaufmanns-Societät im "Preußischen
Hof".

3610